

Hallo Vati, ich habe da mal eine Bitte!

Hobby-Künstler Mathias Rosendahl, 75 Jahre, stammt aus einer alten Sterkrader Bergarbeiterfamilie.

Er hat Maler und Anstreicher gelernt.

Sein Berufswunsch als Kirchenmaler oder Bühnenbildner konnte er aber nicht realisieren. Aufgrund der Kriegswirren und als ältester von fünf Geschwistern fehlte das Geld fürs Studium.

Aber - künstlerisch begabt – machte er seinen Berufswunsch zum Hobby.

35 Jahre war er Hausmeister an der Melanchthonschule in Sterkrade. Während dieser Zeit entstanden viele Bildhauerarbeiten, Schnitzereien, Gemälde in Farbe, Bleistift und Feder.

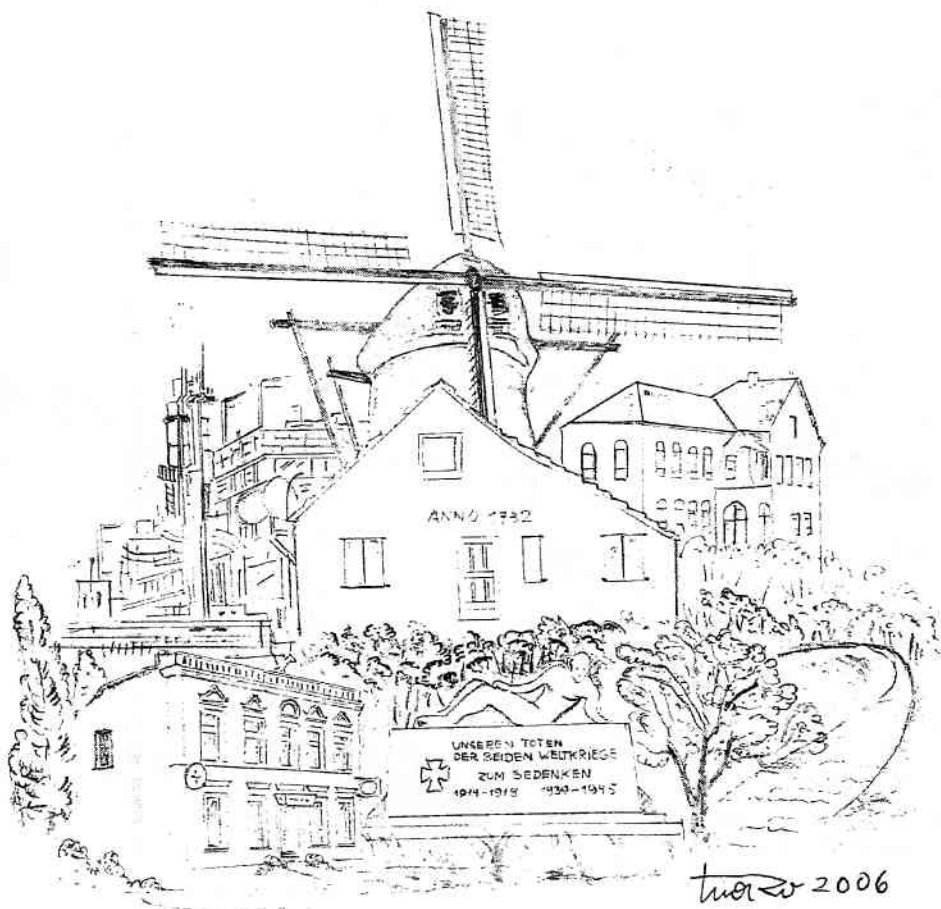
Mit eigenen Ausstellungen, Mal- und Zeichenwettbewerben, Telefonkartenentwürfen, Wahlplakaten machte er sich und vielen Liebhabern der schönen Künste viel Freude.

Seine Tochter Beatriks Brands, zuständige SPD-Stadtverordnete für Biefang, fragte ihn anlässlich der 725-Jahr-Feier Biefang „Vati – hast du nicht eine Idee? Wir wollen uns für Biefang ein Wappen zulegen.“

Wie Vatis nun mal sind, lassen sie ihre Töchter nicht im Stich.

Es wurden Skizzen und Entwürfe gemacht. Die BIG Biefang hat sich für das nun vorliegende Wappen und die Collage von Biefang sowie eine Bleistiftzeichnung entschieden.

Tochter und die BIG Biefang sagen Danke an den Künstler Mathias Rosendahl.



Wie kommt Biefang zum Frosch und zum Wappen?

Frösche gehören zu den größten Machos im Tierreich: nur wer am lautesten quakt, bekommt das Weibchen. Folge davon: mit bis zu 100 Dezibel - fast so laut wie ein Preßlufthammer - schallt es aus einer Froschkehle. Vor lauter Eifer verwechseln die von Natur aus schwerhörigen Amphibien sogar Flugzeuge und Hubschrauber mit Artgenossen, denn die Maschinengeräusche liegen im selben Frequenzbereich wie Froschlaute. Wie immer bestätigen auch hier Ausnahmen die Regel: nicht den geringsten Laut gibt die chinesische Froschart *Amolops tormotus* von sich. Forscher fanden heraus, dass Frösche dieser Art im für Menschen nicht hörbaren Ultraschallbereich kommunizieren. Dazu sind sonst nur Säugetiere wie Fledermäuse, Delfine und Wale in der Lage. Soviel zur Gattung Frosch, wobei der Biefanger Frosch mit Sicherheit eine ganz besondere Art darstellt.

Bei unseren Recherchen stießen wir u. a. auf die folgende Geschichte in der Holtener Stadtchronik von 1985 zum 675jährigen Jubiläum, aufgezeichnet von Karl Lange.

De Holtsche Bruuklämpkes Die Holtener Bruchlämpchen

Soviel zum Frosch aus grauer Vorzeit im Biefanger Gebiet. Aber aus den Sumpfgebieten des Holtener Bruchs in das Biefanger Wappen zu kommen, das war doch ein langer und beschwerlicher Weg, der einige Jahrhunderte dauerte.

De Holtsche Bruuklämpkes

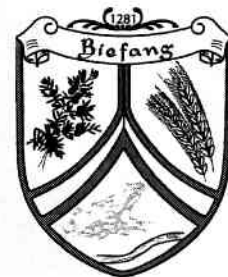
Buten vör de Muur, tegen Sterkrod hen, looch dat groote, swatte Bruuk. Dat troll sik ronder bús anne Weierhei un bowenrop nor Biefank hen. Meddendör wor den Päden, wo man loopen kuss. Süß woren öwerall diepe Pütten un Pooten met Water. Dortüsch den suuret Grass un Hahnenpoot wassen. Wo et drööch wor, stungen all es düller en paar Wacholderstünk oder Hülskrappen un affun tu wor ok mol en Ellernboom tu sien.

Omends, wenn et duster wodden, danzten öwer dat Water kleene Twellämpkes. Dat woren de holtschen Bruuklämpkes. Mussden nu Jümmes dör et Bruuk gohn, dá wat op et Kerbholt hadden. so danzten de Bruuklämpkes so lang rüm, bús hai nich mehr wussden, wo vörn un achtern wor, van den Wech affkom un innet Bruuk versoop. Nu wod Hai selws en Bruuklämpken un messden för olle Tidd op et Water danzen.

Nu gow et by us inne Tegend ok Strunkrüwers, die sik verstoppen deien, um de Lüü optuluuren un se üttunehmen. Dorby kom et dükker sowitt, dat se enen kapottgemakkt hadden. Mannich armen Schlukker hät dor dran glöwen möten. Wenn nun son Strunkrüwer, oder süß Jümmes, der eenen dootgemakkt hadden, dör et holtsche Bruuk mussden, trocken ümm de Bruuklämpkes van den Wech aff in dat swatte Water, bús hai versoop. Awer hau wodden keen Twellämpken, - hai wodd ne Pogge! Komen nu det omends Lüü dör et Bruuk, so kussen se dükker ne Stemm hören, die üt et Water riep: „Onkel, Inke, hier sien ik verdrönke. Mot ümgohn, ümgohn, háw Jümmes dootschlohn, dootschlohn.“ Dt wor de Stemm van de Verbräker, de nu as Poggen in et Bruuk sooten un vör dör Unrech, wat se gedohn hadden, bestroopt woren.

So alt und noch kein eigenes Wappen?

So fragten wir von der BIG Biefang uns, als wir mit den Vorbereitungen zum 725jährigen Jubiläum begannen. Das müssen wir umgehend ändern und fanden in Mathias Rosendahl, dem Vater unserer Ratsfrau Beatriks Brands, einen Hobbymaler, der sich sofort an die Arbeit machte und das nun vorliegende Wappen schuf. Der wichtigste Teil ist natürlich der Frosch, der sich in seinem Element, einem der vielen Bäche Biefangs, am wohlsten fühlt. Da diese Bäche heute aber leider fast alle versiegt sind, nimmt er dankbar die vielen privaten Biotope und Gartenteiche als Ersatz an und bietet den Bürgern lauthals allabendlich und -nächtlich ein wahres Froschkonzert. Die beiden anderen Teile dieses Auftrags-Wappen verweisen auf die ländliche Struktur Biefangs, von den ebenfalls heutzutage fast gänzlich verschwundenen Wacholdersträuchern, die früher mit ihren Beeren der Schnapsgewinnung, auch „Fuselstocken“ genannt, dienten bis zum noch heute betriebenen Kornanbau.



Die Holtener Bruchlämpchen

Draußen, vor der Mauer, gegen Sterkrade hin lag das große, schwarze Bruch. Das zog sich herunter bis an die Weierheide und obenherauf nach Biefang hin. Mitten hindurch war ein Pfädchen, wo man laufen konnte. Sonst waren überall tiefe Erdlöcher und Tümpel mit Wasser. Dazwischen tat saures Gras und Hahnenfuß wachsen. Wo es trocken war, standen des öfteren ein paar Wacholdersträucher oder Stechpalmen. Mußte nun jemand durch das Bruch gehen, der was auf dem Kerbholz hatte, so tanzten die Bruchlämpchen solange herum, bis er nicht mehr wußte, wo vorne und hinten war, vom Weg abkam und im Bruch ertrank. Nun wurde er selber ein Bruchlämpchen und mußte für alle Zeit auf dem Wasser tanzen.

Nun gab es bei uns in der Gegend auch Strauchräuber, die sich versteckten, um Leute aufzulauern und sie auszunehmen. Dabei kam es öfter soweit, daß sie einen tot gemacht hatten. Manch armer Schlucker hat da dran glauben müssen. Wenn nun so ein Strauchräuber, oder sonst jemand, der einen totgemacht hatte, durch das Holtener Bruch mußte, zogen ihn die Bruchlämpchen vom Weg ab, in das schwarze Wasser, bis er ertrank. Aber er wurde kein Irrlicht, er wurde ein Frosch! Kamen nun des abends Leute durch das Bruch, so konnten sie öfter eine Stimme hören, die aus dem Wasser, rief: „Onke, Onke, hier bin ich ertrunken, muß umgehen, umgehen, habe jemand totgeschlagen.“ Das war die Stimme der Verbrecher, die nun als Frösche im Bruch saßen und für ihr Unrecht, was sie getan hatten, bestraft waren.